

ein Loth arabischen Gummi, stoße alles zu einem feinen Pulver, übergieße es mit vierzig Loth Fluß- oder Regenwasser in einem Gefäß von Glas oder Steinzeug und stelle es an die Sonne oder in die Nähe des Stubenofens. In vier und zwanzig Stunden ist die Tinte fertig. Man läßt sie auf dem Saß stehen und rührt sie, am besten mit einem Eisen, bisweilen um. Auch ist es gut, wenn man manchmal einige Stückchen Galläpfel hineinwirft. Zum Kochen darf man die Tinte niemals kommen lassen. Hat man sie nach und nach abgegossen, so kann man das Gefäß nochmals mit bloßem Wasser anfüllen und öfters umrühren; alsdann wird diese letztere Tinte eben so werden, wie die erstere.

Nro. 47.

Tinte, die schlechterdings nicht schimmelt, und alle Eigenschaften der besten Tinte hat.

Man nehme vier Loth Eisenvitriol, vier Loth Kupfervitriol (cyprischen Vitriol) und gieße in einem Topfe darüber zwei Pfund gewöhnlichen Bieressig, eben so viel Flußwasser, und bringe es zum Sieden. Wenn sich alles durch das Sieden aufgelöst hat, nimmt man den Topf vom Feuer und schüttet ein halbes Pfund klar gepulverte Galläpfel hinein. Nach einigem Umrühren läßt man alles zwölf Stunden lang in Ruhe und gießt hierauf die klare Flüssigkeit durch ein Tuch, um alle Unreinigkeiten abzusondern. Nach dem Durchsieben wird erst das Gummi, zu zwei bis drei Loth, zugesetzt. Diese Tinte schimmelt auch bei der schlechtesten Behandlung nicht, wohl aber thut dies sehr bald der abgeschiedene Saß.

Nro. 48.

Dauerhaft glänzende schwarze Tinte.

Man nehme ein Maasß Flußwasser und koche darin eine halbe Stunde lang ein Pfund Späne von Blauholz, nehme dann die Abkochung vom Feuer und gieße sie von den Spänen kochendheiß auf ein Pfund pulverisirte Galläpfel, wozu man zwei Unzen Granatapfelschaale gethan hat. Nachdem man alles mittelst eines Holzes gut unter einander gemischt hat, so setze man es im Sommer an die Sonne, im Winter in die Nähe des Stubenofens, lasse es ungefähr drei Tage stehen, und rühre es bisweilen um.